Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.26 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Dießinger. Anzeigenleiter: Fritz Müller sämtliche in Neuenbürg.

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 13 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vertreter stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 3 gültig. DA VIII. 35: 3850

Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Dießinger Neuenbürg (Württ.)

Nr. 212 | Mittwoch den 11. September 1935 | 93. Jahrgang

Der Auftakt in Nürnberg

Der Parteitag feierlich eingeläutet — Der Führer erhält eine Nachbildung „des ersten Reiches Schwert" als Geschenk der Stadt Nürnberg

Drahtbericht unserer Nürnberger Schriftleitung

Nürnberg, 10. September.

Der Parteitag der Freiheit hat begonnen! Feierlich wurde er von den Glocken der Nürnberger Kirchen eingeläutet. Nun haben die Festtage der Nation ihren Anfang genommen und das ganze deutsche Volk steht im Banne dieses großen Geschehens.

Nürnberg am ersten Tag des Reichsparteitags: Ein Riesenbetrieb in den Straßen der alten Reichsstadt. Schon morgens um 5 Uhr sind die Straßen voll von Menschen. Die Reichswehr rückt an. Alte und neue Soldatenlieder klingen auf. Maschinengewehrkompanien folgen den marschierenden Truppen, die zum Wehrmachtlager Gebersdorf abrücken. Schwer beladene Heuwagen rumpeln vorüber in Richtung Langwasser und Hasenbuck zu den Zeltlagern der SA. und SS. Um 8 Uhr marschiert die Leibstandarte Adolf Hitler unter den wuchtigen Klängen des Badenweiler-Marsches vorbei. Schon sind die Straßen und Plätze von vielen hunderten Menschen umsäumt. Die Leibstandarte erregt Bewunderung, eine lebende Säule soldatischer und kämpferischer Kraft, diese Kompanien ausgesuchter Jugend in dem schwarzen Ehrenkleid der Schutzstaffeln.

In den Hallen des „Württemberger Hofes" — das Hauptquartier der Presse — ist es die ganze Nacht hindurch lebhaft geblieben, und von 6 Uhr ab haben die Hotelfungen das Portal nicht mehr aus der Hand gelassen. Gauleiter Wagner, Baden, Obergruppenführer Oberlindober sind unter den ersten Gästen am Kaffeetisch der Frühstückshalle zu sehen. Italiener, Engländer, Schweden stürzen zu den Fenstern, als die Klänge der Kapelle der Leibstandarte Adolf Hitler laut werden. Sie grüßen mit uns gemeinsam die Fahnen an der Spitze jedes Bataillons. Ferngespräche aus Stuttgart. Anrufe bei der Reichspressestelle, beim „Völkischen Beobachter", bei der NSK. nehmen uns in Anspruch. Der Tag ist bereits gut angekurbelt und wird bald in den Rhythmus des großen Erlebnisses eingefangen.

Als wir auf den Bahnhofsplatz treten, begegnen uns ganze Wagenladungen von Fahnen und grünen Girlanden, die noch zum Schmuck der Straßen angefahren werden. Plötzlich wird der gesamte Verkehr auf dem Bahnhofsplatz gestoppt. In wenigen Minuten stauen sich lange Wagenkolonnen und Ketten von elektrischen Bahnzügen. Ein motorisiertes Reichswehrregiment biegt über den Platz zum Frauentorgraben. Das hat Nürnberg anscheinend doch noch nicht gesehen. Im Augenblick stehen die Menschen wieder sechs und acht Reihen tief, um die der Oeffentlichkeit noch unbekannte moderne „Motor-Kavallerie" staunend an sich vorüberrasseln zu lassen. Kaum ist das Regiment vorüber und haben sich die aufgehaltenen Wagenschlangen allmählich aufgelöst, marschiert schon vom Rangierbahnhof ab Richtung Königstraße eine zusammengestellte Formation der Luftwaffe über den Platz. Die besonders reich geschmückte Königstraße, an deren Bürgersteigen an hohen Masten die Fahnen der großen und historischen Städte Deutschlands mit ihren Wappen aufgezogen sind, nimmt die Truppen auf, in deren Mitte ein berittene Kapelle zündende Marschweisen spielt.

Ein Gang durch die alte Stadt

vermittelt ein ungeheuer farbenprächtiges Bild. Vom dunklen Schwarz des Rathauses und der alten Patrizierhäuser hebt sich das Rot und Gold und Grün der Fahnen und Girlanden leuchtend ab und symbolisiert die alte deutsche Rechtsherrlichkeit mit dem jungen wiedererstandenen Deutschland Adolf Hitlers.

Während im Kulturvereinshaus der Presseempfang durch den Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich stattfindet, staut sich vom Bahnhof über den Frauentorgraben eine vieltausendköpfige Menschenmenge. Ununterbrochen treffen Sonderzüge ein, Arbeitsdienstmänner, Politische Leiter, SA., SS. und HJ. Mit klingendem Spiel marschiert die Leibstandarte Adolf Hitler in ihre Quartiere. Die Straßen der Stadt sind gedrängt voll von Parteitagsteilnehmern, die ihren ersten Rundgang unternehmen, um die Schönheiten Nürnbergs kennen zu lernen.

Jubel um den Führer

Dann geht die Parole in der Stadt: Der Führer kommt. Er war um 16.30 Uhr auf dem Flughafen eingetroffen, begrüßt von seinem Stellvertreter, sowie von den meisten höheren Führern der Bewegung. Auf dem Weg zur Stadt, nach dem „Deutschen Hof", dem Hauptquartier des Führers, brachte die Menge dem Führer einen triumphalen Empfang dar. Es ist ein einziger, ins Endlose dauernder Jubelschrei, der den Führer begrüßt, als er sich in den „Deutschen Hof" begibt. Die Angehörigen der Leibstandarte haben schwer zu tun, um den Raum vor dem Hotel frei zu halten, denn alles drängt nach vorne, will den Führer sehen und so nahe als möglich an ihn herankommen. Da sind ganz vorne vor allem die Hitlerjungen, dann SA.-Männer aus Pommern und Braunschweig, aus Bayern und Württemberg und aus der Westmark, die sich heiser schreien in ihrer Begeisterung, als erste ihres Sturms den Führer gesehen zu haben. Alle Mundarten des weiten Deutschen Reiches schallen durcheinander. Ein alter Nürnberger der nun zum fünften Male den Parteitag erlebt und sozusagen Fachmann ist, gibt auf die tausend Fragen der Umstehenden jede gewünschte Auskunft. Wenn er den rückwärts Stehenden Namen nennt, wie die des Reichsministers Dr. Goebbels, des Frankenführers Streicher oder des Fahrers des Führers Schreck, so beginnt das Drängen nach vorne von neuem.

Dann erklingt vom Bahnhof her Musik. Sächsische Amtswalter, die zu Fuß nach Nürnberg marschiert waren, ziehen im strammsten Paradeschritt am Hotel des Führers vorbei und erleben die Freude, daß der Führer ein Fenster öffnet und seine Mitkämpfer mit erhobenem Arm grüßt. Den Jubel, der in diesem Augenblick losbricht, zu beschreiben, ist man nicht imstande. Dann begibt sich der Führer zum Empfang der Spitzen von Partei und Staat in den Rathaussaal. Dichte Menschenmengen säumen den Weg, den der Wagen des Führers nimmt. Von allen Türmen der Stadt klingen die Glocken. 21 Salutschüsse begrüßen den Mann, der mehr ist als der Führer einer Partei oder Oberhaupt des Staates: denn Adolf Hitler ist der Führer des ganzen deutschen Volkes.

Und alle deutschen Stämme sind vertreten unter den Hunderttausenden, die ihm und seinen Mitkämpfern zujubeln auf dem Wege in das ehrwürdige Rathaus, um das sich Zehntausende zusammenballen, um ihren Führer wieder sehen zu können, wenn er aus dem Rathaus zurückkommt.

Der Empfang des Führers im Rathaus

Vor dem Rathaus ist Empfang des Führers durch die Ehrenkompanien der Wehrmacht und der Leibstandarte Adolf Hitler. Dann betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und von Oberbürgermeister Liebel das Rathaus, den wunderbaren Rathaussaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündete im Rathaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz.

Dann erklang die Ouvertüre zu „Julius Cäsar" von Händel und anschließend rauschte urgewaltig der Chor „Wacht auf" aus den „Meistersingern von Nürnberg" auf.

Nun betritt

Oberbürgermeister Liebel

das Pult und hält seine Ansprache. Er führte u. a. aus:

Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihevollen und denkwürdigen Rathaussaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommgrüße entbieten!

Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlich geschmückt und sich bemüht, auch diesesmal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Bei den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Kraft und Herrlichkeit eines versunkenen Reiches, den Reichskleinodien, die jahrhundertelang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahr zum Reichsparteitag hier im Großen Rathaussaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das dereinst Symbol der deutschen Einheit, Macht und Stärke des ersten Deutschen Reiches war.

Das erste Deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unserem heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbaren Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg, altem deutschem Brauch gemäß, ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegennehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände:

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Der Führer eröffnet den Parteitag

Festlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum 5. Male feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen, erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee, in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen. Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung.

Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die der Abhaltung dieser Feste dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhains ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaues der Zeppelinwiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen Märzfeldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des neuen Auftretens. Es ist für uns alle eine große Freude, daß wir diese Neuanlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation.

Nach der Wiedererstehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern einst auch so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir hier als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß auszurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

Des ersten Reiches Schwert

Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonienschwertes überreicht hat, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Ueberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wahrerin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestehen neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des heiligen Mauritius" und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karls des Großen". Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Aachener Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Siegismund betraute die Freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

Festvorstellung im Opernhaus

Nürnberg, 10. Sept. Die künstlerische Einleitung und zugleich den festlichen Abschluß des 1. Tages des Reichsparteitages bildete im Opernhaus an historischer Stätte die Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" in Anwesenheit des Führers. Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch zahlreiche höhere Funktionäre des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitages im Rathaussaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichskanzlers zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten. Als der Führer die mit der Führerstandarte geschmückte Mittelloge des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm mit dem deutschen Gruß ihre Huldigung dar. Unter der meisterhaften Stabführung

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wilhelm Furtwänglers und in der Inszenierung von Johannes Maurach mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen von Bello von Arent fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung. In ihrem Mittelpunkt standen leistungsmäßig der Hans Sachs von Karl Kronenberg und Veit Pogner von Joseph von Manowarda, der Beckmesser von Eugen Fuchs, der Walter Stolzing von Fritz Wolff, die Eva von Maria Müller und die Magdalena von Ruth Berglund.

Der Reichsjugendführer bei der HJ. in Fürth

Reichsjugendführer Baldur von Schirach besuchte am Dienstag vormittag die 1500 Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches der HJ. zum Reichsparteitag auf der großen Pegnitzwiese am Humbser-Spielplatz. Er hielt an die 25 Marschreinheiten eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er alle Marschteilnehmer in so vorzüglicher Verfassung angetroffen habe. Zu den künftigen Parteitagen würden immer mehr Kameraden auf gleiche Weise marschieren und die Fahne der deutschen Jugend zur Blutfahne von 1923 tragen.

Die ausländischen Diplomaten in Nürnberg

Die zur Teilnahme am Reichsparteitag 1935 eingeladenen ausländischen Diplomaten, die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger, trafen mit dem von SS.-Oberführer Generalmajor a. D. v. Massow geführten Sonderzug, von Berlin kommend, am Dienstag nachmittag pünktlich 15 Uhr 45 auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein.

Zu Ehren der ausländischen Diplomaten hatte ein Ehrensturm der SA. an der Fahnengalerie neben dem Gleis A, auf dem der Sonderzug einfuhr, Aufstellung genommen.

Errichtung von Judenschulen

Berlin, 10. Sept.

Einem Erlaß des Reichserziehungsministers zufolge, wird die Einrichtung von Judenschulen vom nächsten Schuljahr ab vorgenommen. Voraussetzung für die Errichtung solcher Schulen ist das Vorhandensein von mindestens 20 Kindern in dem betreffenden Bezirk, in dem die Schule geschaffen werden soll. Als Lehrer sind solche jüdische Lehrer in Aussicht genommen, die auf Grund des Beamtengesetzes abgebaut und pensioniert wurden. Die jüdischen Schulen stehen selbstverständlich unter Aufsicht des Staates.

Dieser Erlaß bereitet einen weiteren wichtigen Abschnitt der Rassegesetz-Ordnung des neuen Deutschland vor. Das Ziel, die völlige Ausschaltung des Judentums aus dem deutschen Lebensbereich steht unverrückbar fest. Bereits seit 1934 wurden mit behördlicher Genehmigung eine größere Zahl privater jüdischer Schulen gegründet. Der Erlaß des Reichserziehungsministers bezweckt die völlige Rassetrennung zunächst in den Volksschulen, nachdem sich gezeigt hat, daß noch immer in nicht unerheblichem Maße diese Schulen von jüdischen Schülern und Schülerinnen besucht werden. Die Rassetrennung auf den höheren Schulen ist ebenfalls in Aussicht genommen. Der entsprechende Erlaß wird vorbereitet.

In diesem Zusammenhang sei noch betont, daß über zwei Drittel der in Deutschland lebenden Juden in den Großstädten wohnen, vor allem Frankfurt, Breslau, Berlin, aber auch München. Allein nach Berlin wanderten in den letzten Jahren mindestens 10 000 Juden ein. Wie stark hier verschiedentlich die Verjudung in den Schulen vorgeschritten war, zeigt eine Zahl aus dem Jahr 1932, wonach in den Berlin-Wilmersdorfer höheren Schulen 36 Prozent jüdische Schüler gezählt wurden.

Weitere Erfolge der Arbeitsschlacht

Trotz des beginnenden Saisonrückgangs

Berlin, 10. September.

Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

Senator Long gestorben

Neuyork, 10. September

Senator Long ist Dienstag früh um 6.10 Uhr im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben.

Der schwerverwundete Senator hatte in den Morgenstunden noch eine vierte Bluttransfusion erhalten. Die in Aussicht genommene fünfte Transfusion wurde nicht mehr durchgeführt, da der Senator bereits im Sterben lag.

„Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation"

Pressechef Dr. Dietrich über die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee

Im Festraum des Kulturvereinshauses empfing nach alter Tradition der Reichspressechef der Partei Dr. Otto Dietrich die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Der schlicht und würdig geschmückte Saal zeigte im Hintergrund der Bühne ein auf grauem Tuch mit goldenem Lorbeer umrahmtes Hakenkreuz auf rotem Felde. Die Brüstung trug mit Fuchsien durchsetztes frisches Grün, die Wände goldbebänderte Tannengirlanden. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse und zahlreiche Ehrengäste füllten den Festsaal bis auf den letzten Platz. Schuberts festlicher Marsch leitete zu der mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich über.

Er führte u. a. aus:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP. durch den Empfang der Presse einzuleiten und ich möchte den tieferen Sinn, der darin zum Ausdruck kommt, als ein besonderes Zeichen des guten Verhältnisses ansehen, das die Nationalsozialistische Partei mit den Männern der Presse verbindet, als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung, wie sie jeder positiven und fruchtbaren Pressearbeit im nationalen und internationalen Leben entgegenbringt.

Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benutzt, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker aufzuweisen und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen.

Die Reichsparteitage der NSDAP. sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee. Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitaggedanke geboren. Aus jener inneren Glut der Herzen, die damals in den Kampfjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergeßlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen zu zähem erbittertem Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Ueberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird.

Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation! Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates. Die Nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerschütterlichsten der Nation. Ihre Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung.

Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation

Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt.

Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP. im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres. Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen, und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk. Die Reichsparteitage der NSDAP. sind, ich sagte es bereits, Manifestationen nationalsozialistischen Geistes, dessen Bedeutung dadurch nicht vermindert wird, daß die Welt ihn heute noch nicht begreifen und anerkennen will. Denn eines ist sicher: Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines der größten schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.

Dr. Dietrich wandte sich dann gegen den Vorwurf der Auslandspresse, der Nationalsozialismus habe die persönliche Freiheit vernichtet. Er erklärte: Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwicklung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat. Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her, ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten.

Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus gar nicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinngebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14jährigem Ringen um das deutsche Volk, außenpolitisch in den 2½ Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

Der volkspolitische Staatsgedanke,

den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung. Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetts gegründet ist, als auf den völkischen Energien und Kraftreserven. Diese dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationellen Aufbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist, als auf eine kraftzersplitternde Expansion nach außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Das ist die Grundlage der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt. Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schatten von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Paktsysteme und bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfördernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Produkt der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit" nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschließungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch. Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschritts ehrlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft, wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen:

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wieder erstandenen Armee in Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segensreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen.

Und wenn Sie das gesamte Führerkorps

Fortsetzung auf Seite 5

Allgemeine Ratlosigkeit in Genf

Vor einer befreienden Rede des englischen Außenministers

Genf, 10. September

Der britische Außenminister Sir Samuel Hoare hat Dienstag vormittag zusammen mit Minister Eden den aus Paris zurückgekehrten französischen Ministerpräsidenten Laval aufgesucht. Diese Unterredung ist die erste Zusammenkunft zwischen Hoare und Laval.

Im Zusammenhang mit den Arbeiten des Fünfer-Ausschusses hat Montag abend eine Besprechung zwischen dem Vorsitzenden des Ausschusses Madariaga und Aloisi im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes stattgefunden. Aloisi soll sich dabei u. a. darüber beschwert haben, daß der gestern eingesetzte Ausschuß von Kolonialsachverständigen keine Gewähr für die objektive Prüfung der italienischen Anklage gegen Abessinien biete. Die italienische Delegation hält an dem Standpunkt fest, daß die etwaigen Ergebnisse der Beratungen des Fünfer-Ausschusses für sie keine verpflichtende Wirkung haben werde, sondern allenfalls den Gegenstand freier Verhandlungen zwischen Italien und den anderen interessierten Mächten bilden könnten. Allgemein erwartet man, daß die Vorschläge des Ausschusses Ende der Woche fertiggestellt sein werden, so daß dann der entscheidende Teil der Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Völkerbund beginnen würde.

Ueber die 2. Unterredung zwischen Sir Samuel Hoare und Laval, die Dienstag abend stattfand und über eine Stunde dauerte, wird amtlich mitgeteilt, daß sie gleichfalls in freundschaftlichstem Geiste und vollkommenem Einvernehmen verlaufen sei.

Voll gespannter Erwartung sieht die englische Oeffentlichkeit der Rede entgegen, die Außenminister Sir Samuel Hoare am Mittwoch vor der Völkerbundsversammlung in Genf halten wird. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Minister im Auftrage seiner Regierung eine programmatische Erklärung von großer Bedeutung abgeben wird. Daß Sir Samuel Hoare nicht frei, sondern nach einem ausgearbeiteten Text sprechen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Rede unter Umständen vom Foreign Office in London schon im Voraus an die englische Presse gegeben wird.

Auch Frankreich für Sühnemaßnahmen?

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm seine volle Unterstützung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe. Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun.

Der Genfer Korrespondent der „Times" meldet: Die allgemeinen Grundsätze einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereits ein gemeinsames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Es ist noch nicht möglich, zu sagen, welche Form dieses Mandat annehmen würde, ob es unmittelbar vom Völkerbundsrat durch seinen eigenen Oberkommissar und seine eigenen Beamten ausgeübt, oder ob es zwischen den Unterzeichnern des Vertrages von 1906, d. h. Frankreich, England und Italien, verteilt werden würde, die dann im Namen des Völkerbundes handeln würden. Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt.

Der italienische Angriff am 24. September?

Mehrere englische Blätter melden aus Addis Abeba, daß der Beginn des italienischen Angriffes auf den 24. September festgesetzt worden sei. Dies gehe aus einer aufgefangenen Funkmeldung hervor, die von Rom nach Asmara, der Hauptstadt von Eritrea, gesandt wurde.

Die abessinische Regierung richtete durch ihren Vertreter Hawariate folgende neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes: „Telegramme aus den Nordprovinzen melden, daß an verschiedenen Punkten der abessinischen Grenze bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben, die eine baldige Offensive gegen abessinisches Gebiet voraussehen lassen."

Italienische Kriegsschiffe unangemeldet in griechischen Häfen

Athen, 10. Sept. In Pylos, Syra und Ithaka lief je ein italienisches Kriegsschiff ohne vorherige Verständigung der Athener Regierung ein. Der griechische Gesandte in Rom ist beauftragt worden, Aufklärung bei der italienischen Regierung einzuholen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fortsetzung von Seite 2

der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Wollens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volke und zur Bekundung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

In Moskau tagte der Generalstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Inkarnation niederreißender Zerstörung!

Hier in Nürnberg tagt der politische Generalstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.

Der Auslandspressechef Dr. Hanfstaengl, richtete hierauf dann einige Begrüßungsworte an die ausländische Presse, in der er auf die Zusammenhänge der vielgestaltigen deutschen Geschichte und der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verwies. Er erinnerte, daß in Deutschland noch vor drei Jahren die Presse zu 95 Prozent im falschen Lager gestanden habe. Das sollte auch der Auslandspresse zu denken geben. Vom Verständnis der Auslandspresse sei auch heute noch herzlich wenig zu verspüren.

Bei der Nachforschung der Quellen des nationalsozialistischen Gedankengutes werde man feststellen, daß alle Völker des nordischen Kulturkreises hierzu beigesteuert, daß das Ausland unter den geistigen, aber auch unter den politischen Denkern viele Vorläufer dieser Idee gehabt habe. Bei dem Parteitag 1935 hätten die Vertreter des Auslandes Gelegenheit, bis auf den Grund der deutschen Seele zu sehen, die Verbundenheit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Glaubens und der deutschen Seele zu erleben und daraus zu erkennen: et tua res agitur, zu Deutsch: Unser Kampf ist auch dein Kampf.

Uebergabe eines serbischen Kulturdokuments

Belgrad, 9. September.

Der deutsche Gesandte von Heeren übergab am Montag mittag dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch im Auftrage der Reichsregierung die sogenannte Prisreuer Handschrift, das Gesetzbuch des Zaren Duschan aus dem 14. Jahrhundert. Die Handschrift, die ein Dokument aus der glanzvollsten Geschichte des serbischen Volkes darstellt, war im Weltkrieg von deutscher Seite während des serbischen Rückzuges aus einem brennenden Eisenbahnzug, der Aktenmaterial enthielt, vor dem sicheren Untergang gerettet worden. Da man ihren Wert nicht kannte, geriet sie in Vergessenheit und tauchte erst vor einiger Zeit wieder auf. Nachdem ihr Wert für die serbische Geschichte erkannt worden war, wurden seitens der Reichsregierung sofort alle nötigen Schritte unternommen, um ihre Rückgabe an den rechtmäßigen Eigentümer sicherzustellen, was sich dadurch etwas verzögerte, daß der Retter und Besitzer der Handschrift inzwischen eine andere Staatsbürgerschaft erlangt hatte.

Der deutsche Gesandte von Heeren betonte bei der Uebergabe der Handschrift an den jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister, es sei der Reichsregierung eine große Genugtuung, dieses wertvolle Stück jugoslawischen Kulturbesitzes nunmehr dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zustellen zu können. Das neue Deutschland sehe in der genauen Kenntnis, die ein Volk von den großen Zeiten seiner Vergangenheit habe, eine der wichtigsten Quellen seiner Kraft in Gegenwart und Zukunft. In der Uebergabe dieser alten serbischen Handschrift bitte er daher ein Zeichen der freundschaftlichen Gefühle zu sehen, die das deutsche Volk gegenüber dem jugoslawischen Volk empfinde.

Ministerpräsident Stojadinowitsch sprach dem deutschen Gesandten den warmen Dank der jugoslawischen Regierung für diese freundschaftlichen Gefühle aus, deren Bedeutung vom jugoslawischen Volk richtig eingeschätzt würde. Die Handschrift wird dem neuen Belgrader Nationalmuseum übergeben werden.

Aufstandsversuch in Portugal mißglückt

Lissabon, 10. September

Gegen die nationale Regierung in Portugal wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Mendes Norton versuchte, den Kreuzer „Bartolomäus Diaz" zum offenen Aufruhr zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Ameixoeira. Es verlautet, daß verschiedene regierungsfeindliche Elemente verhaftet wurden. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

Aus dem Heimatgebiet

Zur Vorbeugung der spinalen Kinderlähmung

(Nachdruck erwünscht!)

Nach der heute allgemein gültigen ärztlichen Ansicht dringt das Gift der spinalen Kinderlähmung hauptsächlich auf dem Weg über die Rachenorgane (Mandeln etc.) in den Körper ein. Es gilt also, das Eindringen der krankmachenden Bakterien zu verhindern bzw. die Abwehrkraft des Körpers gegen diese so zu steigern, daß sie nicht eindringen können. Hierzu hat sich neben der selbstverständlichen täglichen Mundpflege das tägliche Massieren der Mandeln bewährt: Der sorgfältig gereinigte rechte Zeigefinger geht in den Mund ein, und streicht mit der Kuppe leicht über die linke Mandel, etwa in der Art wie man ein Schwämmchen ausdrückt. Der linke Zeigefinger tut dasselbe bei der rechten Mandel (also über Kreuz!), im Ganzen je etwa 3—5 Sekunden lang. Nicht zu vergessen ist auch die sogenannte 3. Mandel: Der Zungengrund. Dieser wird am besten, mit einem Schluck Wasser im Mund, mit einer weichen Zahnbürste sanft abgebürstet, bis der Belag weg ist. Der anfänglich dabei auftretende Brechreiz verliert sich bald! Bei kleinen Kindern besorgt es die Mutter.

Diese Selbstmassage beseitigt nicht nur mechanisch etwa schon eingedrungene Entzündungserreger, Mandelpfröpfe etc., sondern steigert vor allem durch die kräftige Durchblutung der gefährdeten Organe die Abwehrkraft des Körpers gegen die Keime der Halsentzündung und damit der spinalen Kinderlähmung. Das Verfahren ist in über 15jähriger ärztlicher Praxis erprobt und kostet nichts als etwas guten Willen. Dr. Z.

Wildbad

Badverwaltung und Pflanzenbezeichnungen. Vor wenigen Tagen ist hier der Wunsch ausgesprochen worden, die Staatliche Badverwaltung möchte die prachtvollen beiden Blumenbeete bei den zwei Pergolen bei der neuen Trinkhalle kennzeichnen. Die bei den Gärtnern gebräuchlichen Schildle waren durch üppiges Wachsen unsichtbar geworden und wären auch, wenn sichtbar, kaum zu lesen gewesen, weil die Schrift senkrecht von oben nach unten lief. Nun hat die Badverwaltung in fabelhaft kurzer Zeit den Wunsch der vielen Blumenbewunderer erfüllt und das in geradezu vorbildlicher Art und Weise. Jede Pflanzengruppe hat in etwa 30 Zentimeter Höhe ihre sehr deutlich lesbare Beschilderung erhalten und zwar an Stäben, welche das Namensschild jetzt wagrecht tragen. Die Schrift läuft nun, bequem lesbar, von links nach rechts. Man findet außer den wissenschaftlichen Namen (lateinisch) auch die deutschen dabei. Es sind an 50 Beschilderungen angebracht worden. Wir danken der Badverwaltung für ihre vortreffliche und umgehende Wunscherfüllung, aber auch demjenigen, der die mühevolle Arbeit der Selbstherstellung der Stäbe mit den horizontalen Namensschildern besorgt hat.

Calmbach

Die Siebententags-Adventisten

In den ersten Tagen des August veröffentlichten wir im „Enztäler" eine Abhandlung über den Weltuntergang. Im Zusammenhang der Prophezeiungen wurden auch die Siebententags-Adventisten erwähnt. Von einem in Calmbach lebenden Missionar dieser Bewegung werden wir nun um Aufnahme nachfolgender Zeilen gebeten:

Die Gemeinschaft der Siebententags-Adventisten steht auf rein neutestamentlichem Standpunkt und hat weder mit dem Judentum noch mit den sogenannten Bibelforschern etwas zu tun. Sie lehnt als gewissensverbindlich für ihre Mitglieder alles ab, was im Namen Christi nachträglich als angeblich christlich der evangelischen Lehre ihres Stifters hinzugedichtet oder davon abgetan wurde. Die Gemeinschaft hat sich erst nach dem Jahre 1844 gebildet und stets jede Festsetzung irgend eines Jahres für die von Christus allerdings im Evangelium vorausgesagte Wiederkunft bekämpft.

Und wenn wir marschieren . . .

Aus der Gefolgschaft Calmbach wird berichtet: An der Schillereiche bei Schömberg waren wir in der Sonntagsfrühe versammelt, um eine deutsche Morgenfeier zu erleben. Kühn wiegten sich die schwarzen Tannenwipfel im Winde und die Natur spielte ihre Melodie dazu. Lieder und einige Sprechchöre leiteten die schlichte Feier ein, die jedem eindrucksvoll bleiben sollte. Walter Flex, der Dichter der deutschen Jugend, wurde in unser Gedächtnis gerufen durch seine packenden Gedichte, die unser Gefolgschaftsführer vorlas. Wir wußten das Leben und Sterben der grauen Frontsoldaten des großen Krieges in aller Stille zu ehren und wir wußten jene Opferbereitschaft und Treue zu würdigen, die heute unser Tun und Denken erfüllen soll. Unverbrüchliche Treue zu Führer und Vaterland gelobten wir in dieser Stunde aufs neue!

Die Gefolgschaft Wildbad schreibt: Als Marschrichtung hatten wir diesmal Sprollenhaus ausgesucht. Der Sportplatz war dann der Ausgangspunkt für unsere Vorbereitungen für den geländesportlichen Teil des Leistungsabzeichens. In einzelne Gruppen aufgeteilt, hatten wir nach der Karte bestimmte Punkte auf dem schnellsten Wege aufzusuchen. Lustig war es, mit Laubbüscheln verdeckt, durch die Gegend zu stolpern. Die Stürmleslochhütte war bald zum Brennpunkt des Geschehens geworden. Dort konnte man richtiges Treiben kennen lernen, so wie es echte Hitlerjungen lieben. Frohgemut rückten wir dann über die Hochwiese in Wildbad ein.

*

Neusatz, 11. Sept. Hier wurde für das Jungvolk ein Pfeifer- und Trommlerzug gegründet. Derselbe steht unter der Leitung von Lehrer Mast, der mit den Pimpfen, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben, fleißig übt, sodaß der Pfeifer- und Trommlerzug bereits flotte Märsche und Lieder spielen kann. Die Pimpfe freuen sich natürlich königlich, daß sie nunmehr mit Pfeifen- und Trommelklang ausmarschieren dürfen. — Droben auf den „Vierteln" gehen jetzt die Arbeiten bei der Siedlung zu Ende. Zur Zeit läßt die Gemeinde zusammen mit den betr. Hauseigentümern jedes Siedlungshaus mit dem Anschluß an die Gemeindewasserversorgung versehen. Die Siedlung selbst darf sich, was Bauart der Häuser und die Lage angeht, mit anderen ruhig messen. Selten dürfte eine Siedlung eine solch herrliche Lage aufweisen. Jedes Haus ist mit drei schönen hellen Wohnzimmern, Küche und sonstigen Räumen aus-

Fortsetzung Seite 6

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 10. Septbr.

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Auftrieb	84	233	—	312	346	—	1243	825	1
Unverkauft	—	—	—	—	—	—	—	—	—

	10. 9.	5. 9.
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes		
1. jüngere	41	—
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—41	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38—41	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—37	—
c) fleischige	26—32	—
d) gering genährte	22—26	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41
b) vollfleischige	37—40	37—40
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	62—65	60—64
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	58—61	56—59
c) geringe Saugkälber	54—57	50—55
d) geringe Kälber	50—53	—
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd.		
1. fette	52,50	52,50
2. vollfleischige	52,50	52,50
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	50—52	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1. fette	—	50—52
2. andere	—	—

Marktverlauf: Großvieh und Kälber, lebhaft, Schweine: sehr lebhaft.

Stuttgarter Fleischmarkt. Bullen a) 72 bis 76 bis 75, b) 68 bis 71 bis 70; Kühe b) 56 bis 62 bis 58, c) 50 bis 54 bis 52; Färsen a) 78 bis 83 bis 82, b) 74 bis 77 bis 75, c) 68 bis 72 bis 70; Kälber b) 95 bis 100 bis 98, c) 90 bis 94 bis 92; Hammel b) 78 bis 80 bis 80; Schweine b) 73 bis 78; Speck 76 bis 78 bis 77.

Baumwolle vom 10. Sept. 1935

Bremen

Middling Univ. Stand. Loco 12,12 (12,13) — Tendenz stetig

	Brief	Geld	bezahlt	Abrech.
Septbr 35	—	—	—	11,62
Oktober 35	11,70	11,66	—	11,69
Dezbr. 35	11,69	11,67	11,67	11,68
Januar 36	11,71	11,69	—	11,70
März 36	11,78	11,77	11,77	11,77
Mai 36	11,88	11,82	—	11,83

Amtl. NSDAP.-Nachrichten

Partei-Organisation

Nürnbergfahrer herhören!

Die Gauleitung der NSDAP. teilt uns mit, daß gemäß einer Anordnung des stv. Reichsorganisationsleiters, Pg. Schmeer, alle Marschteilnehmer der Gliederungen der Partei, PL., SA., SS., HJ. usw., die am Reichsparteitag 1935 teilnehmen, warmes Unterzeug und einen Mantel mitzubringen haben.

Hiervon sind sämtliche Marschteilnehmer sofort zu verständigen.

Kreisleitung Neuenbürg. Reichsparteitag. Telegramm aus Fürth in Bayern, Gaustandsquartier Württemberg-Hohenzollern. „Vorschriftsmäßiger PO.-Mantel und warmes Unterzeug für Marschteilnehmer befohlen."

Um einen reibungslosen Postempfang für die Teilnehmer am Reichsparteitag 1935 zu ermöglichen, erscheint eine allgemeine Anweisung an die Dienststellen der NSDAP, der SA, SS usw. zweckmäßig, wonach sich Personen, die an den Veranstaltungen des Reichsparteitages teilnehmen und Wert- oder Einschreibesendungen oder Post- oder Zahlungsanweisungsbeträge in Nürnberg in Empfang nehmen wollen, mit Reisepässen oder Postausweiskarten zu versehen haben, weil der Partei- usw. Ausweis nach den Postvorschriften noch nicht für den Nachweis der Empfangsberechtigung für Postsendungen dieser Art genügen. Kreisleitung.

Partei-Organisation Kreis Neuenbürg. Organisationsamt. Betr. Reichsparteitag.

1. **Abfahrt.** Sämtliche Teilnehmer am Reichsparteitag treten am Donnerstag, 12. 9. 1935, **punkt ½12 Uhr,** an der Turnhalle in Neuenbürg zur Abfahrt an. Dort werden Fahrkarten, Eintrittskarten, Ausweis und Wegweiser etc. ausgegeben, es ist deshalb unbedingt notwendig, daß jeder pünktlich zur Stelle ist.

2. **Pistolenträger.** Die Pistolen dürfen zum Reichsparteitag **nicht** mitgenommen werden.

3. **Marschvorbereitung.** Anzug und Ausweise gründlich nachprüfen, Tornister sauber gepackt, 2 Teppiche, davon einer in die Zeltbahn eingerollt, der zweite unter dem Tornisterdeckel, Rasierzeug und Schuhputzzeug nicht vergessen. **Fußpflege** ist das Wichtigste vor dem Marsch. Handgepäck darf von Marschteilnehmern nicht mitgenommen werden.

4. **Fahnen.** Es bringen Fahnen mit: die Ortsgruppen Wildbad 4, Höfen 2, Herrenalb 2, Neuenbürg 2, Gräfenhausen 1, Calmbach 2.

5. **Nichtmarschteilnehmer** haben ebenfalls 2 Teppiche mitzubringen und das nötige Putzzeug, den Nichtmarschteilnehmern ist es selbstverständlich erlaubt, Handgepäck mitzunehmen. Ruff, Amtsleiter.

Stützpunkt Bieselsberg. Nächsten Samstag den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in Schwarzenberg im Gasthaus zum „Hirsch" ein Pflichtsprechabend statt. Für sämtliche Pgg. ist Erscheinen Pflicht. Alle Gliederungen der Partei, insbesondere Walter und Warte, sind eingeladen. Pünktliches Erscheinen wird erwartet. Der Stützpunktleiter.

Partei-Aemter mit betreuten Organisationen

NSG. „Kraft durch Freude" Neuenbürg. Mit der Leitung des Ortsamtes Neuenbürg wird ab heute Pg. Georg Beller beauftragt. Dienstzimmer: Neuenbürg, Turnstraße 37, 1. Stock. Sprechstunden täglich von 5—6 Uhr. Kreisamt.

NSG. „Kraft durch Freude". Der Urlauberzug aus dem Gau Groß-Berlin trifft am 15. ds. Mts. um 15.01 in Neuenbürg ein. Quartiere, die letztmals nicht belegt waren, und solche, die noch nicht angemeldet sind, wollen bis spätestens heute Mittwoch auf dem Kreisamt zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags gemeldet werden.

NSDAP Kreisleitung Amt für Volkswohlfahrt. Die Kreisgeschäftsstelle ist während des Reichsparteitages vom 12. bis 17. 9. 35 geschlossen. Kreisamtsleitung.

HJ., JV., BdM., JM.

Hitlerjugend 1/126. Die Reichsparteitagteilnehmer treten am Donnerstag den 12. 9. punkt 3 Uhr, zur Abfahrt nach Nürnberg am Hauptbahnhof in Neuenbürg an. **Alle Teilnehmer sammeln sich dort.** Tadellose Uniform. Der Unterbannführer.

BDM Schar Neuenbürg. Ich erwarte, daß alle, denen es beruflich irgendwie möglich ist, sich an der Schmückung des Zuges für den Reichsparteitag beteiligen. Beginn punkt 5 Uhr heute abend auf dem Güterbahnhof. Auch die Aelteren der JM helfen mit. Die Ringführerin 1/126.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Fortsetzung von Seite 5

gestattet. Der bauleitende Architekt Weiß von Schwann darf auf diese Siedlung stolz sein. — Neusatz hatte bekanntlich in den Monaten Juli und August etwas Not mit der Wasserversorgung. Bei einer gründlichen Nachschau hat sich nun gezeigt, daß zwar die Pumpe das Wasser auf die Höhe pumpt und daß dieses Wasser, wenn nicht ein ganz gewaltiger Wasserrückgang bei der Quelle eintritt, auch ausreichen wird. Der Fehler lag aber in der Leitung selbst.

Langenalb, 12. Sept. Ganz plötzlich starb am Samstag Pfarrer Gebhardt, der über ein Jahrzehnt in der Gemeinde segensreich gewirkt hat und sich in seiner Pfarrgemeinde großer Beliebtheit erfreute. Die Gemeinde wird ihrem heimgegangenen Seelsorger über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Pforzheim, 11. Sept. Am Montag mittag ereignete sich am Luisenplatz kurz nach 1 Uhr ein Verkehrsunfall mit Todesfolge. Im gleichen Augenblick, als ein hiesiger Lastkraftwagen den Platz kreuzte und in die Tunnelstraße einbog, fuhr ein Junge mit seinem Fahrrad zwischen den Lastkraftwagen und dessen Anhänger hinein. Die Räder desselben gingen dem Jungen über den Kopf. Schwerverletzt brachte der Vater, der den grausigen Vorgang mitansehen mußte, sein Kind in das Krankenhaus, wo der Arzt nur noch den Tod feststellen konnte. — Beim Dürkheimer Wurstmarkt kam es in der Sonntagnacht zu einem ernsten Zwischenfall. Ein Berliner, jedenfalls angetrunken, geriet infolge eines leichten Anstoßes eines Pforzheimer Besuchers derart in Wut, daß er sofort die Pistole zog und „Hände hoch!" rief. Der Pforzheimer schlug in diesem Augenblick gegen den Angreifer, der Berliner schoß trotzdem und traf einen Kameraden des Pforzheimer Besuchers in die Brust, zwei andere Besucher, auch aus Pforzheim, wollten Hilfe bringen, wurden jedoch durch den rabiaten Berliner ernstlich am Kopfe verletzt. Zwei der Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während der rabiate Berliner verhaftet wurde.

Weiler bei Ittersbach, 9. Sept. Am letzten Montag trug sich hier am glockenhellen Tag folgende Begebenheit zu: Sechs junge Edelmarder verfolgten eine Schar verängstigter Hühner durch die Hauptverkehrsstraße. Der Hahn muß zwar ordentlich wütend geworden sein, doch gegen die sechs jungen Edelmarder vermochte er nicht viel auszurichten. Leute bemerkten, durch das Hühnergeschnatter darauf aufmerksam gemacht, den Vorgang und wollten die frechen Verfolger davonjagen. Siehe da, die jungen Edelmarder blieben stehen und schauten verwundert um sich, als ob sie fragen wollten: He da, was wollt ihr denn von uns? Die „Dingerle" ließen aber gar nicht so sehr mit sich spaßen, sie zeigten ihre scharfen Zähne und kratzten wie wilde Katzen. Es kam dann zwischen den Mardern und ihren Verfolgern zu ernsten Tätlichkeiten, in deren Verlauf drei getötet und drei in Gefangenschaft geführt wurden.

Altensteig, 11. Sept. Ein 25jähriger Motorradfahrer fuhr am Sonntag mit voller Wucht bei der Kaufhausbrücke gegen das Geländer und mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Regimentstreffen in Bad Cannstatt

Dragoner-Regiment „König" am 19. und 20. Oktober

Am 19. und 20. Oktober findet in Bad Cannstatt aus Anlaß des 130. Jahrestages der Gründung des Regiments ein Regimentstreffen statt. Die früheren Dragoner wollen dadurch den jüngeren Kameraden des jetzigen Reiterregiments 18 zeigen, daß in ihnen immer noch der alte Reitergeist lebt und daß sie der Reitertradition treu geblieben sind. Sämtliche Friedens- und Kriegsangehörige des ehemaligen Dragoner-Regiments einschließlich der Ersatzformationen werden eingeladen, an diesem Regimentstreffen teilzunehmen. Anmeldungen nimmt Adolf Wenzelburger-Uhingen, Ulmer Straße 1, entgegen.

Aus Württemberg

Ein Naturfreund von Urach hat beim Wasserfall des Brühlbachs eine Tropfsteinhöhle entdeckt. In einer Länge von über 200 Meter zieht sie sich ins Berginnere. Tropfsteingebilde von seltener Größe und in bizarren Formen hängen in den dunklen Gewölben der Höhle.

Der 46 Jahre alte Flaschnermeister Wilhelm Metzger aus Wilhelmsdorf, der am Sonntag abend an der Straßenkreuzung beim alten Friedhof einen Zusammenstoß mit einem auswärtigen Kraftwagen erlitten hat, ist am Montag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vaihingen a. d. Enz, 9. Sept. (Reichsaußenminister von Neurath beim Großflugtag.) Am Sonntag nachmittag veranstaltete die hiesige Fliegerortsgruppe einen Großflugtag, der aus geländetechnischen Gründen bei Horrheim abgehalten werden mußte. Tausende von Menschen bewunderten dabei die mannigfachen flugsportlichen Vorführungen. Am Begrüßungsflug beteiligten sich vier Flugzeuge. Ferner wurde ein Motorflugzeug mit Segelflugzeug im Schlepptau gezeigt. Fluglehrer Richard Kopp führte Kunstflüge aus und der Fallschirmpilot Hans Geck von Bamberg machte aus 400 Meter Höhe einen Absprung. Sämtliche Vorführungen verliefen ohne Zwischenfall. Lebhaftes Interesse wurde einem während der Veranstaltung eingetroffenen Großflugzeug entgegengebracht, in dem sich der Protektor des Großflugtages, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, befand. Das Großflugzeug zog einige Kreise und flog dann nach Böblingen, von wo der Reichsminister später im Kraftwagen, herzlichst begrüßt, auf dem Fluggelände eintraf. Seine Gattin sowie sein Schwiegersohn, Gesandter von Mackensen mit Gemahlin, wohnten gleichfalls dem Großflugtag bei.

Nürtingen, 9. Sept. (Tödlich überfahren.) Am Sonntag abend fuhr der 12jährige Landwirtssohn Christian Franz von Frickenhausen auf dem Fahrrad in Richtung Zizishausen. An der Kurve vor der Zizishauser Neckarbrücke begegnete ihm ein Leiterwagen mit Neuffener Feuerwehrmännern. Beim schnellen Bremsen fiel Franz vom Rad und wurde von dem im gleichen Augenblick vorbeitrabenden Fuhrwerk überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort ins Plochinger Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er in den Abendstunden auch starb.

Nürtingen, 10. September. (Opfer der Arbeit.) Auf eigenartige Weise verunglückte gestern nachmittag der 27jährige verheiratete Arbeiter Karl Hölldampf von Kirchheim u. T., der beim Reichsautobahnbau bei Unterensingen beschäftigt war. Er hatte mit anderen Arbeitskameraden die Aufgabe erhalten, das Seitenbahngleis, das sich zeitweilig senkte, mit einem Hebel hochzuheben, um es dann zu unterlegen. Als dabei einmal die Lokomotive zu nah an die Arbeitsstelle heranfuhr, schnellte ihm der Hebel durch den Gegendruck plötzlich aus der Hand und traf ihn mit solcher Wucht am Kopf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Im Bett verbrannt

Wieder einmal mit der Zigarette eingeschlafen

Archshofen, OA. Mergentheim, 9. Sept. Der 27 Jahre alte ledige Schmied Johann Friedrich Kittel wurde heute früh neben seinem Bett verbrannt aufgefunden. Offenbar hatte er gestern nach der Kirchweih, von der er ziemlich spät heimgekommen war, im Bett noch eine Zigarette geraucht und war dabei eingeschlafen, denn man fand neben dem Bett eine offene Schachtel mit Zigaretten und auch einen Zigarettenrest. Kittel lag neben dem Bett. Wahrscheinlich hatte er sich, als er während des Bettbrandes erwachte, erhoben, und war dann betäubt von den Rauchschwaden hingefallen. Der Leichnam wies starke Verbrennungen auf.

„Nicht nachlassen in der Werbung!"

Eindringlicher Appell des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister hat an den Reichsstand des Deutschen Handwerks und die übrigen Wirtschaftsorganisationen einen Erlaß zur Wirtschaftswerbung gerichtet. Darin teilt er mit, daß nach Auskunft der Anzeigenvermittler in der letzten Zeit in den Kreisen der gewerblichen Wirtschaft eine auffallende Zurückhaltung bei Vergebung von Werbeaufträgen festzustellen sei. „Wenn ich," so sagt der Minister, „auch nicht verkenne, daß die Belastung der Wirtschaft sichtbar ist, so scheint mir ein Sparen bei den Werbekosten jedoch unzweckmäßig und kurzsichtig zu sein. Die Vernachlässigung der Werbung müsse sich nicht nur auf dem Exportgebiet bemerkbar machen, sondern auch nachteilige Auswirkungen besonders dann zeigen, wenn die Beschäftigung mit öffentlichen Aufträgen einmal nachläßt. Der Minister bittet, die in Betracht kommenden Kreise der Wirtschaft auf diese nachteiligen Folgen hinzuweisen und sie eindringlich aufzufordern, in der Werbung nicht nachzulassen. — Der Reichsstand des deutschen Handwerks ruft im Zusammenhang mit diesem Erlaß das deutsche Handwerk auf, für nachhaltige Verbreitung der in dem Erlaß erhaltenen Ausführungen Sorge zu tragen.

Das Rundfunkprogramm zum Reichsparteitag

Berlin, 10. September.

Die wichtigsten Ereignisse des Parteitages der Freiheit werden in den Tagen vom 10. bis 16. September über alle deutschen Sender dem deutschen Volke vermittelt werden. Die Reichssendeleitung hat folgende Uebertragungen vorgesehen:

Mittwoch, den 11. September:
10.40 bis 12.30 Uhr Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP. in der Luitpoldhalle.
16.15 bis 17.15 Uhr Reichssendung: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle.
19.45 bis 21.30 Uhr, Reichssendung: Kulturtagung im Opernhaus.

Donnerstag, den 12. September:
18.00 bis 19.30 Uhr, Reichssendung: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese;
21.15 bis 22.00 Uhr, Reichssendung: Abnahme des Fackelzuges der Pol. Leiter durch den Führer am Bahnhof.

Freitag, den 13. September:
16.45 bis 18.30 Uhr, Reichssendung: Appell der Pol. Leiter auf der Zeppelinwiese;
20.00 bis 22.00 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

Samstag, den 14. September:
9.45 bis 11.00 Uhr, Reichssendung: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadion.
19.00 bis 20.30 Uhr, Reichssendung: Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion.

Sonntag, den 15. September:
7.45 bis 10.00 Uhr, Reichssendung: Appell der SA., SS. und NSKK., in der Luitpold-Arena.
11.25—13.00 und ab 14.55 bis 15.30 Uhr, Reichssendung: Funkberichte vom Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

Montag, den 16. September:
15.25 bis 16.45 Uhr Reichssendung: Funkbericht von den Vorführungen der Wehrmacht und Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.
18.30 bis 20.30 Uhr, Reichssendung: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses;
20.30 bis 21.30 Uhr: Reichssendung: Militärkonzert aus Nürnberg. Dazwischen Kurzberichte vom Biwak der Wehrmacht.
21.30 bis 22.30 Uhr: Großer Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelinwiese.

Schnee im Riesengebirge

Hirschberg im Riesengebirge, 10. Sept.

In der Nacht zum Dienstag sank das Thermometer auf der Schneekoppe bis auf zwei Grad Kälte. In den letzten Tagen gingen auf dem Hochgebirge mehrfach Schneefälle nieder. Der Koppenkegel trägt bereits eine dünne Schneedecke, die jedoch nicht lange von Bestand sein dürfte. Dienstag früh war im Gebirge Rauhreifbildung.

Marktberichte

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 10. 9. Zufuhr: 10 Ochsen, 17 Bullen, 18 Kühe, 52 Färsen (Kalbinnen), 147 Kälber, 7 Schafe, 311 Schweine. Marktverlauf: lebhaft, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 43—45, b 40—42, Bullen a 44—45, b 39—42, Kühe a 36—40, b 30—34, c 23—28, Färsen a 44—46, b 41—43, Kälber a 60—64, b 54—58, c 51—53, Schweine a bis d 53½, g 52.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 10. 9. Zufuhr: 38 Ochsen, 43 Bullen, 25 Kühe, 68 Färsen, 310 Kälber, 144 Schweine. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in RM.: Ochsen a 42, b 42, Bullen a 42, b 42, Kühe a 42, b 36—40, c 30—35, d 28—30, Färsen a 42, b 42, Kälber a 65—70, b 60—64, c 55—60. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, geräumt; Spitzentiere über Notiz. Schweine wurden zugeteilt zu den vorgeschriebenen Preisen.

Ulmer Schlachtviehmarkt v. 9. September. Zutrieb: 5 Ochsen, 25 Farren, 19 Kühe, 27 Rinder, 16 Kälber, 196 Schweine. Preise: Ochsen a) 40 bis 41, b) 35 bis 38, Farren a) 38 bis 40, b) 35 bis 38, Kühe a) und b) 25 bis 27, c) 21 bis 23, Rinder a) 39 bis 41, b) 36 bis 38, Kälber a) 48 bis 50, b) 45 bis 47, c) 42 bis 44, Schweine a) 52.50, b) 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Kälber belebt, Schweine sehr lebhaft.

Stuttgarter Großmärkte vom 10. September. Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 45 Ztr., Industrie gelb, rund, Preis 4.20, Kuppinger 4.50 RM. — Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 10 Ztr. rund, Preis 8 RM. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 160 Ztr., Preis 3 bis 3.20 RM. je für 1 Zentner.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag und Freitag: Heiteres und trockenes, nachts kühleres Wetter.

Ueber Mitteleuropa bildet sich ein ausgedehntes Hochdruckgebiet.

Arnbach.
Sie kaufen gut und billig
alle Sorten Mehl- und Futterartikel
wie Weizen, Gerste Hafer und Hühnermischfutter.
Zur Herbstsaat nehme ich Bestellungen entgegen in Saatdinkel, Weizen, Roggen.
Gleichzeitig empfehle ich zur Herbstbestellung Düngerkalk, Thomasmehl, Superphosphat, Kalisalz, Kalkstickstoff, Nitrophoska, Amoniak; ferner jeden gewünschten Dünger.
In Kohlen, Koks, Unionbriketts
halte ich mich bestens empfohlen. Sammelbestellungen werden franko zugeführt oder wird der Fuhrlohn vergütet.
Suche allerorts rührige Ortsvertreter, welche die Bestellungen entgegen nehmen.
Emil König, Landesprodukten, Düngemittel und Kohlenhandlung.

Kur- u. Hotel-Prospekte
fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler".

Herrenalb.
Die Stadtgemeinde hat einen schönen, modernen
Kachelofen
mit Dauerbrandeinsatz, sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Anzusehen im
Rathaus, Zimmer 5.

Für Ihren
Winterbedarf
in
Union-Briketts, Eiform-Briketts, Anthracitkohlen, Ruhrbrechkoks, Nußkohlen
liefere ich jedes Quantum vors Haus und frei Keller und nehme Bestellungen entgegen
Fritz Kloß, Kohlenhandlg.
Wildbad.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Zimmer und Servieren gesucht auf 1. Oktober.
Otto Schmauderer z. Sonne, Höfen a. Enz.

C. Meeh'sche Buchdruckerei
liefert
Stempel
aller Arten
Neuenbürg, Tel. 4

Radio-Katalog 1936
mit allen Neuheiten für 1936 erschienen
Kostenlos und unverbindlich wird Ihnen dieser hochinteressante u. ausführliche Katalog zugesandt. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte, damit Sie sofort diesen übersichtlichen Führer erhalten.
Verlangen Sie auch Gratis-Zusendung der Preisliste über die günstigen Ausverkaufsmodelle der Vorsaison
Radio-Barth Stuttgart am Alten **Postplatz**

Der „Enztäler" beherrscht den Bezirk!
Seine Macht erstreckt sich auf Politik, Wissenschaft, Kunst und alle Dinge des täglichen Lebens. Er besitzt auch die Macht, Ihrem Geschäft zum Aufschwung zu verhelfen.
Inserieren Sie daher im „Enztäler".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Nachrichten

Der Herr Kultminister hat versetzt

a) an evang. Volksschulen

den Oberlehrer Schuster in Aldingen Kreis Ludwigsburg nach Ludwigsburg, die Hauptlehrer Berger in Scharetsletten, Kreis Blaubeuren nach Ulm, Horn in Sulz a. N. nach Göppingen und Reiß in Heiligenbronn, Kreis Gerabronn, nach Ellwangen;

b) an kathol. Volksschulen

die Oberlehrer Fesseler in Hauerz, Kreis Leutkirch nach Berg, Kreis Ravensburg, Dingler in Friedberg, Kreis Saulgau, nach Erbach, Kreis Ehingen, die Hauptlehrer Bundschuh in Diegenheim, Kreis Neresheim, nach Nagold, Heilig in Rottum, Kreis Biberach, nach Reute, Kreis Waldsee, Brauchle in Ebersberg, Kreis Backnang, nach Stuttgart und den Oberlehrer Rigeldinger in Dischingen, Kreis Neresheim, nach Ulm a. D.

Der Herr Kultminister hat die Hauptlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft Roline Conzelmann in Bad Liebenzell nach Ebingen, OA. Balingen, versetzt und im Namen des Reichs die unständige Fachlehrerin Else Neuhäuser in Unterheinriet, OA. Heilbronn, zur Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin in Lauffen a. N. ernannt.

Diensterledigung

Die Stelle eines Dolmetschers für die bei den Justizbehörden einkommenden, in tschechischer oder slowakischer Sprache abgefaßten Urkunden ist erledigt. Personen, die dieser Sprachen oder einer von ihnen mächtig und bereit sind, Uebersetzungen aus ihnen gegen die amtlich festgesetzten Gebühren zu fertigen, werden aufgefordert, ihre Meldungen unter Darlegung ihrer persönlichen Verhältnisse, ihrer Befähigung für den genannten Dienst und unter Nachweisung der arischen Abstammung binnen zwei Wochen bei dem Oberlandesgericht Stuttgart (Präsidialabteilung — Schillerplatz 4) einzureichen.

Sonntagsrückfahrkarten anläßlich des Reichsparteitages

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Alle Bahnhöfe im Umkreis von 100 Kilomter von Nürnberg und die Bahnhöfe Würzburg Hbf. und Regensburg Hbf. geben zum Reichsparteitag fertiggedruckte und Blanko-Sonntagsrückfahrkarten nach Nürnberg aus. Die Karten gelten zur Hinfahrt vom Dienstag, den 10. September 0 Uhr bis Montag, den 16. September 24 Uhr (Ende der Rückfahrt); zur Rückfahrt vom Dienstag, den 10. September von 12 Uhr an, bis Dienstag, den 17. September 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Die Bahnhöfe in Nürnberg und der Bahnhof Fürth (Bayern) Hbf. geben nach den Ausflugszielen im Umkreis von 70 Kilomter um Nürnberg Hbf., ferner nach Rothenburg o. Tauber und Dinkelsbühl fertiggedruckte Sonntagsrückfahrkarten aus. Der Bahnhof Erlangen gibt ebensolche Karten nach den Ausflugszielen im Umkreis von 50 Kilometer aus. Die in Nürnberg-Fürth und Erlangen ausgegebenen Karten gelten zur Hin- und Rückfahrt vom Dienstag, den 10. September 0 Uhr bis Dienstag, den 17. September 24 Uhr (Ende der Rückfahrt).

Heimarbeiter brauchen Entgeltbücher

Es besteht Veranlassung, nochmals auf die Anordnung hinzuweisen, wonach alle Heimarbeiter, auch solche, die zurzeit keine Heimarbeit leisten, jedoch im Jahre 1935 schon als Heimarbeiter beschäftigt waren, auf besonderen Heimarbeiterlisten dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden müssen.

Weiterhin ist zu beachten, daß jeder mit Heimarbeit Beschäftigte im Besitz eines Entgeltbuches sein muß, das von dem Arbeitsamt mit einem Sichtvermerk zu versehen ist. Die Beschaffung und Ausfüllung der Entgeltbücher, sowie die Beibringung der Sichtvermerke obliegen den Personen, welche Heimarbeit ausgeben oder weitergeben.

Alle Betriebsführer und Personen, die Heimarbeit vergeben, werden hiermit letztmals aufgefordert — sofern noch nicht geschehen —, die Heimarbeiterlisten sofort dem Arbeitsamt zuzustellen und die für ihre in Heimarbeit stehenden Gefolgschaftsangehörigen notwendigen Entgeltbücher unverzüglich zu beschaffen, sowie die Sichtvermerke durch das Arbeitsamt eintragen zu lassen, da sie sich sonst strafbar machen.

Auskünfte über Beschaffung und Ausfüllung der Listen und die zu verwendenden Entgeltbücher werden von den Arbeitsämtern erteilt.

Planmäßige Untersuchung der Marktmilch

Der Reichs- und preußische Innenminister betont in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und die Landesbauernschaften die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Galt-Bekämpfung (Euter-Seuche) und kündigt in diesem Zusammenhang Maßnahmen für eine Besserung der hygienischen Beschaffenheit der Marktmilch an. Darnach werden demnächst Bestimmungen über die amtliche Untersuchung von Lebensmitteln ergehen, die auch eine planmäßige Probe-Entnahme und Untersuchung der Marktmilch zur Folge haben werden. Die zuständigen beamteten Tierärzte sollen die Milchlieferanten in verständnisvoller Weise beraten und sie bei Beanstandungen der Milch auf die Möglichkeiten einer Abstellung des Mangels hinweisen.

Anordnung des Eierverwertungsverbandes Württemberg

Auf Grund der von dem Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft im Auftrag des Reichsnährstandes mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erlassenen und am 5. September 1935 in Kraft getretenen Anordnung Nr. 7 gelten für den Bezirk des Eierverwertungsverbandes Württemberg folgende Verbraucher-Höchstpreise:

Ungekennzeichnete Eier: Kleine im Gewicht bis zu 55 Gramm 10 Reichspfennig, große im Gewicht über 55 Gramm 11 Reichspfennig.

Kühlhaus-Eier: Größe: S = 12½, A = 11½, B = 11, C = 10½, D = 10 Reichspfennig.

Deutsche Handelsklassen-Eier G I vollfrisch: Größe: S = 13½, A = 12¾, B = 12, C = 11, D = 10½ Reichspfennig.

Ausländische Frischeier: Größe: S = 12½, A = 11¾, B = 11¼, C = 10½ Reichspfennig.

Wenn sich beim Kleinverkauf Bruchteile von Pfennigbeträgen ergeben, so ist Aufrundung des gesamten Rechnungsbetrages (nicht des Preises für das einzelne Ei) auf volle Pfennigbeträge dann zulässig, wenn der überschießende Bruchteil mindestens ½ Pfg. beträgt.

Mit Wirkung vom 5. September 1935 wird für den Aufkauf von Hühnereiern beim Erzeuger durch Wiederverkäufer ein Erzeugermindestpreis von 1.40 RM. je Kilogramm und ein Erzeugerhöchstpreis von 1.50 RM. je Kilogramm festgesetzt. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers. Der stückweise Aufkauf ist nicht gestattet. Der festgesetzte Erzeugermindestpreis darf nicht unterschritten, der Erzeugerhöchstpreis nicht überschritten werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese gültigen Preise werden nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen bestraft.

Der Vorsitzende: gez. Conzmann.

Die Preisvorschriften für Eier

Einige Abänderungen zugunsten der Verbraucher

Die bereits bekanntgewordene Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft hat gegenüber der bisher bekannten Fassung noch einige Abänderungen zugunsten des Zieles der Maßnahme, d. h. der Verbilligung der Verbraucherpreise erfahren.

Der Großhandels-Einkaufspreis gilt nunmehr im Gegensatz zu der bisherigen Praxis als Höchstpreis, er darf also wohl unterschritten, nicht aber überboten werden. Bislang war er so, daß innerhalb des Bezirkes die Preisbildung frei und der Großhandels-Einkaufspreis sowohl nach unten als auch nach oben ungebunden war. Jetzt darf er sowohl innerhalb des Bezirkes als auch beim Verbringen von Eiern aus einem Wirtschaftsbezirk in den anderen in jedem Falle unterboten, in keinem Falle aber überschritten werden.

Für die Festsetzung der Verbraucher-Höchstpreise bei gekennzeichneten Eiern dient als Grundlage der Großhandelseinkaufs-Höchstpreis. Es wird ein beachtlicher Unterschied gemacht zwischen gekennzeichneten und ungekennzeichneten Eiern. Für gekennzeichnete Eier — inländischer und ausländischer Herkunft — beträgt der nach der Anordnung höchstzulässige Aufschlag auf die Großhandelseinkaufs-Höchstpreise 2 Pfg. für die gesamte Verteilung. Eine Unterteilung nach Groß-, Mittel- und Kleinhandel ist nicht vorgenommen. Auf jeden Fall dürfen beim letzten Abgabepreis an die Hausfrau nicht mehr als 2 Pfennig über dem Großhandelseinkaufs-Höchstpreis genommen werden. Demnach dürfen bis auf weiteres folgende Kleinverkaufs-Höchstpreise für deutsche Handelsklasseneier G I nicht überschritten werden: S = 13,5 Pf., A = 12,75 Pfennig, B = 12 Pf., C = 11 Pf., D = 10,5 Pfennig.

Für Auslandseier gilt der gleiche Aufschlag, und da zur Zeit sämtliche ausländischen Herkünfte gleichmäßig notiert werden, haben wir im Kleinverkauf ebenfalls gleichlautende Preise. Diese liegen bei den Größen S und A 1 Pf., bei B ¾ Pf. und bei C ½ Pf. unter dem Preisstand der deutschen.

In einem besonderen Absatz ist allerdings vorgesehen, daß in solchen Bezirken, in denen die Kleinverkaufspreise aus besonderen Gründen bisher niedriger lagen, diese niedrigeren Preise beibehalten werden müssen und die Spanne nicht erhöht werden darf. In solchen Bezirken werden die Höchstpreise für den Kleinverkauf von vornherein niedriger, entsprechend den bisher üblichen Preisen, festgesetzt.

Außer den allgemeinen Preiskommentaren werden von den Eierverwertungsverbänden in den nächsten Tagen für die jeweiligen Bezirke die genauen Kleinverkaufs-Höchstpreise bekanntgegeben.

Für Kühlhauseier ist eine etwas höhere Verteilerspanne, nämlich 2½ Pfg. als höchstzulässig angeordnet. Das Mehr von ¾ Pfg. soll dem Kleinhändler zugute kommen, der ja bekanntlich auch bei bester Beschaffenheit der Kühlhausware infolge der leichten Verderblichkeit der Kühlhauseier mit einem bestimmten Prozentsatz Ausfall immer zu rechnen hat. Aber auch hierfür gilt der Punkt 5 der Anordnung sinngemäß, wonach der Verbraucher-Höchstpreis niedriger festgesetzt werden muß, wenn in dem betreffenden Bezirk bislang die Preise an und für sich niedriger lagen.

Die gängigsten Sorten sind in der Preisfestsetzung so festgesetzt, daß sich bei Hinzuschlagen der Verteilerspanne im Kleinverkauf ein glatter Stückpreis ergibt. Das gilt insbesondere für die meistgekaufte Sorte B, die bei einem Notierungspreis von 10 Pfg. künftig im Kleinhandel mit 12 Pfg. erscheinen wird. Bei Kühlhauseiern sind die Notierungen ebenfalls so ausgerichtet, daß sich beim Zuschlag von 2¼ Pfg. bei den meisten Sorten glatte Beträge ergeben. Mit Ausnahme der Größe D sind übrigens alle Kühlsorten ¼ Pfg. im Preis heruntergesetzt.

Ergeben sich trotzdem im Einzelverkauf Bruchteile von Pfennigen, dann darf auf ganze Pfennige aufgerundet werden, sofern der überschießende Bruchteil mindestens ½ Pfg. beträgt. Die Aufrundung darf wohlweislich nicht für jedes einzelne Ei, sondern nur beim Endbetrag erfolgen. Beispiel: Wird der Kleinverkaufs-Höchstpreis für G I A auf 12¾ Pfg. festgesetzt, dann kosten 5 A-Eier 5 mal 12¾ = 63¾ Pfg., aufgerundet 64 Pfg. Von vornherein 12¾ auf 13 aufzurunden und mit 5 zu multiplizieren ist unzulässig.

Für ungekennzeichnete Eier kann als Grundlage der Verbraucher-Höchstpreise ein Großhandelspreis nicht angenommen werden, weil das ungekennzeichnete Ei in großhandelsmäßiger Verpackung gar nicht gehandelt werden darf und es demzufolge eine Großhandels-Einkaufspreis-Festsetzung auch nicht gibt. Aus diesem Grunde wurde der Kleinverkaufshöchstpreis nicht auf die Handelsspanne abgestellt, sondern in der Anordnung sogleich ein Höchstpreis genannt. Es sind zwei Verbraucher-Höchstpreise für ungekennzeichnete Eier vorgesehen, nämlich 10 Pfg. für kleine Eier im Gewicht bis zu 55 Gramm und 11 Pfg. für Eier über 55 Gramm.

Handarbeiten
werden bereitwilligst
und kostenlos angefangen
Größtes Farbensortiment
Fritz Schumacher
Inh. Max Schumacher
Neuenbürg Pforzheim

Jägermeisters Therese

ROMAN VON IDA GRUHL-THIERGEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(32. Fortsetzung.)

Sie gab dem Vater das Medaillon, die Mutter kam rasch hinzu. Sie sahen fast gerührt auf das kleine Bild.

Der Vater sagte: „Kind, Kind, das halte in Ehren! Du weißt nicht, wieviel dir der König da schenkte."

„Und das Kettchen," sagte die Mutter, „man könnte meinen, daß es das alte wäre. Was ist denn hier drin?" Und sie zeigte auf das andere Päckchen.

„Das habe ich gleich erraten, Mutter; da sollte zuerst der Vater kosten."

Die Mutter ließ das Schmuckstück durch die Hände gleiten. „So was Kostbares! Vater, da möchtest du wohl danken."

„Ist, denke ich, nicht nötig; der Berthold soll nur bestellen, daß ich mich freute. Nun will ich's Wilhelm zeigen." Und Therese ging mit ihrem Schatz davon.

„Was sagst du dazu, Vater?"

„Es ist eine ganz außerordentliche Aufmerksamkeit vom König, wenn ich auch nicht recht verstehe, wie er dazu kommt, dem Mädel dieses Bild zu schenken."

„Mir gibt's zu denken, Vater. Wir wollen bloß nicht tun, als ob es so was Besonderes wäre, daß sich das Mädel nicht allerlei dazudichtet. Bloß gut, daß bald der Winter kommt und Ruhe hier draußen ist!"

Der Jägermeister schnupfte, als brächte ihm die geliebte Dose die gewünschte Erleuchtung.

Die Mutter fuhr fort: „In dieser Umgebung ein junges Mädchen zu hüten, wenn sie noch dazu ansehnlich ist, das ist eine Aufgabe! Heiraten ist das beste Mittel, sie in Sicherheit zu bringen. Wilhelm ist fest überzeugt, daß sein Freund Absichten auf Therese hat."

Der Jägermeister brummte etwas von Unsinn.

„Wenn er kommen sollte, Vater, das Mädel muß ihn nehmen. Ich glaube, er ist treu wie Gold."

„Wär' mir auch willkommen, doch niemals hab' ich die Rechnung ohne Wirt gemacht. Das Mädel zwingen, nein, liebe Alte. Denk an dich, du schlugst doch auch den reichen Bauern aus!"

„Das war ein ander Ding; mir lief auch gar kein König übern Weg."

Therese kam wieder herein. „Mutter, darf ich einmal zu Plötz gehen?"

„Ja, wenn alle Wagen fort sind. Bring' ihn gleich mit zum Abend, sonst sitzt er auch und fängt Grillen."

Therese fand den Alten in einer Tabakwolke sitzen. Lord war bei ihm und begrüßte sie stürmisch.

„Na, seid ihr bald mit der Begrüßung fertig?" knurrte Plötz. „Als ob man nicht auch da wäre!"

„Lord ist wohl jetzt Euer Stubenhund?"

„Am liebsten behielt ich ihn da. Wenn sie den verkaufen wollten, ich glaube, ich erschösse ihn!"

„Sie nehmen doch nicht alle Tiere fort, Plötz!"

„Laß jetzt den Kram, ich hab' mit dir zu reden; ich wollte schon schicken, denn bei euch kann man jetzt kein vernünftiges Wort reden. So eine zerfahrene Wirtschaft!"

„Das wird nun besser, Plötz. Seht, was ich habe!" Sie nahm das Kettchen vom Halse.

„Schön! Häng's nur gleich wieder um, vielleicht findet wieder einer Gefallen dran!"

„Wie Ihr bloß seid! Als ob an jeder Ecke ein Strolch laurierte! Freut Euch lieber über das Bild!"

„Donnerwetter, das ist ja die schöne Franziska! Mach's einmal ab!" Er ging damit ans Fenster. „So was, so was! Das ist doch ordentlich rührend."

„Habt Ihr sie gekannt, wie sie jung war?"

„Na und ob! Also jetzt zur Sache. Ich habe mit dir zu reden! Setz' dich und red' mir nicht dazwischen! Gestern früh gegen 10 Uhr geh' ich zur Fasanerie, da kommt hinterm Teich quer durchs Gehölz der junge Reichenau. Er hatte den Arm in einer Schlinge, damit er Grund hat, daheim zu sein. Er grüßte mich höhnisch, daß mir der Dank in der Kehle stecken bleibt. Plötz, sagte er, Eure spröde Jungfer Therese sitzt zärtlich mit dem König auf der Bank."

Therese fuhr auf, stampfte mit dem Fuße.

„Ruhe," sagte Plötz, „jetzt rede ich! Daß mir die Bestie in die Glieder fuhr, kannst du dir denken. Ich antwortete nicht gleich, ich dachte nur: Was jetzt auch daran sei, das Giftmaul mußt du mundtot machen. Ich sagte ihm: Um so schlimmer für Euch! Wenn Ihr mir jetzt nicht gleich sagt, Herr Junker, Ihr habet Euch getäuscht, laß ich mich bei dem König melden und sag ihm, daß Ihr es wart, der dem Russen Therese in die Hände spielen wollte. Ich weiß mehr, als Euch gut ist, und habe Zeugen, daß Pferd und Wagen und Diener, sogar die Station bereit war, wohin das Mädel kommen sollte. Ganz grün wurde der Kerl. Sagt noch einmal: War es Therese, die Ihr fahrt? fragte ich und er sagte: Therese war's, doch den Begleiter hab' ich nicht gekannt. — Ich redete ihm zu: So, nun geht, laßt Euch so wenig sehen vor mir wie möglich. Wir schonten Euch um Eurer Mutter willen."

Therese hatte mit wachsender Erregung zugehört.

„Plötz, Euch hat der liebe Gott zu meinem Schutzengel bestellt. Denkt bloß, in welch Gerede mich der Bursche gebracht hätte!"

„Nun will ich aber auch wissen, Mädel, ob der Kerl mir ein Fünkchen Wahrheit sagte."

„Hier kann man nichts verheimlichen!" Und Therese erzählt zum zweiten Male, was niemand wissen sollte.

„Da mag es gut sein, Kind, aber laß dir gesagt sein: hier sitzt man wie im Glashause. Wenn ich den Bengel nicht getroffen hätte, pfiffen die Spatzen seine Beobachtung von den Dächern und jeder etwas anders."

„Plötz, ich komme nicht darüber hinweg; der Erich ist doch ein schlechter Mensch."

„Ja, wenn ich den nicht an der Strippe hätte, dann Gnade dir! Ich hätte dir's gar nicht erzählt, wenn ich dich nicht warnen wollte. Geh' nicht aus deinem Kreis heraus, es tut nicht gut."

„Der König ist so väterlich zu mir, so gar nicht wie ein König, da muß ich dankbar sein."

„Bis du dir die Finger verbrannt hast."

„Wie Ihr alle seid! Die Mutter ist auch so gegen den König."

„Sorge ist's, du dummes Mädel, daß es dir den Kopf verdreht, wenn er dich mehr auszeichnet, als gut ist. Und dabei fällst du über das Nächstliegende. Jugend gehört zur Jugend!"

Therese hängte sich ihr Medaillon wieder um.

„Plötz," sagte sie, „dann möchte ich Euch wohl auch nicht mehr besuchen?"

„O du grundgütiger Himmel, was redest du für Blödsinn! Bin ich ein Fürst?" (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Weltentscheidungen

IN 2600 METER HÖHE

Land und Menschen in Abessinien

EIN BERICHT DES AFRIKAFORSCHERS MAX GRUHL

Copyright 1935 by Schlieffen-Verlag, Berlin

7. Fortsetzung

„Nach meiner Ansicht sind zwei Wege gegeben. Ein mal der über Arabien durch die Sabäer, die einige Zeit von den aksumitischen Königen beherrscht wurden, und zum anderen über Aegypten durch die kuschitischen Agau, die ohne Zweifel ein Teil der alten Aethiopier sind. Ich halte diesen Weg für den wahrscheinlicheren. Denn einmal waren die Begründer der alten kuschitischen Fellascha-Dynastie im 9. Jahrhundert Bekenner der vormosaischen Lehre, niemals aber der semitischen Aksumiten, und zum anderen ist die Anwesenheit einer jüdischen Kolonie in Assuan im südlichen Aegypten absolut festgestellt. Wahrscheinlich haben wir es also mit einer uralten Missionsstraße von Palästina über Aegypten und Nubien nach Aethiopien zu tun."

Die Waage der Gerechtigkeit

Um Recht und Gericht ist es in Abessinien eine eigene Sache, die schon manchen Europäer, der im Lande arbeitet, zur Verzweiflung gebracht hat. Aber die Prozeßsucht der Amhara entspringt nicht habgierigen Gründen, sondern seiner Liebe zum rhetorischen Wettstreit. Man muß, um dies erkennen zu können, einmal Zeuge sein, wenn sich auf dem Markt zwei Eingeborene vor dem Richter (Dania) um, nehmen wir an, einen Hammel streiten. Mit welcher Feierlichkeit wird die Schama unter die Achsel gegürtet! Mit welcher Sorgfalt werden die Steinchen vor dem Richterstuhl aus dem Wege geräumt, damit sich die Streitenden bei den wilden Sprüngen, die ihre Reden begleiten, nicht die nackten Füße verletzen! Wie fliegen die Arme in gestenreicher Rede! Wie meisterhaft werden Sprüche, Märchen und Sprichwörter in sie hineingeflochten! Wahrhaftig, Mienen, theatralische Bewegungen und Rhetorik würden einem Schauspieler Europas Ehre machen. Plötzlich wirft einer der Streitenden einen Wettvorschlag in die Debatte. Er wettet, um seiner Behauptung Nachdruck zu verleihen, um einen Krug Honigwein, daß z. B. sein Gegner nicht an Jesus Christus glaube. Der andere wettet zwei Krüge dagegen. Nun dreht sich der Streit nicht mehr um den ursprünglichen Hammel, sondern um den neuen Wettgegenstand, um sich dann, wenn sich Berechtigung oder Nichtberechtigung der Wette erwiesen hat, plötzlich mit der Schlußfolgerung: „A.B. glaubt nicht an Jesus, folglich gehört ihm auch der Hammel nicht", wieder zum ursprünglichen Prozeßgegenstand zurückzuwenden. Der Richter schweigt zu alledem, beobachtet aber scharf, hört die Zeugen und läßt eventuell in einfacher Bekräftigung „Menelik i mut" („beim Tode Meneliks") oder „Ba Menelik amlak" („beim Gott Meneliks") schwören. Wenn das Urteil gefällt ist, küßt der Unterlegene den Boden und ist befriedigt; denn der Richterspruch ist heilig.

Es soll zwar ein uraltes geschriebenes Gesetz, „Fita Negest", geben, dessen Bestimmungen der Bibel entlehnt sind, aber im allgemeinen herrscht die kurze Formel „Auge um Auge, Zahn um Zahn" als Richtschnur für die Beurteilung von Vergehen. Nicht der Staat ist berufen, darauf zu achten, daß dieser Formel Gerechtigkeit geschieht, sondern hierfür hat jeder Rechtsgeschädigte selbst zu sorgen. Die schwersten Verbrechen, selbst solche gegen das Leben, werden nicht von Amts wegen verfolgt, sondern nur auf Antrag durch den Geschädigten. Jeder Rechtsuchende kann sich den Richter wählen, und jedermann ist verpflichtet, auf Anruf Richter zu sein. Die Formel für die Aufrufung zum augenblicklichen Richteramt lautet „Dania issuri". Die Gerichtsverhandlung kann an irgendeinem Platz stattfinden. Verbrechen werden allerdings nicht von Gelegenheitsrichtern abgeurteilt, sondern vom höchsten Gericht des Landes, dem „Großen Schillot" in Addis Abeba. Gegen das Urteil der Laienrichter ist Berufung beim Regierungsrichter möglich. Dessen Urteil kann durch Appellation beim zuständigen Landeschef oder beim „Asa Negus" („Mund des Königs") umgestoßen werden. Die dritte Instanz bildet das „Große Schillot", das aus zwölf hauptamtlichen Richtern, dem Asa Negus und dem Kaiser bzw. seinem Vertreter besteht. Frauen können nicht zum Richteramt berufen werden.

In Auswirkung der im Lande bestehenden Blutrache wird derjenige, der getötet hat, wieder getötet. Hinsichtlich der Beurteilung wird kein Unterschied zwischen Mord, Totschlag und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang gemacht. Die Verwandten eines Getöteten können sich aber mit dem am Tode Schuldigen auf Bezahlung eines Blutgeldes einigen, es beträgt in der Regel 80 Maria-Theresia-Taler. Kann der Schuldige die Summe nicht mit einem Male bezahlen, können ihm Teilzahlungen bewilligt werden, die er sich auch zusammenbetteln darf. Er wird aber bis zur völligen Begleichung der Schuld durch Ketten an einen Verwandten des Getöteten oder einen Bürgen angeschlossen. Man kann hier öfters bettelnde Mörder sehen. So sitzt z. B. ein solcher seit einigen Tagen regelmäßig an der Ras-Makonnen-Straße und fleht die Vorübergehenden an: „Im Namen des Heiligen Georg, gib mir ein Almosen; denn ich habe jemand totgeschlagen und kann nicht zahlen." Der mit ihm durch eine Kette verbundene Verwandte des Getöteten zieht sofort die Gelder ein, die der Mörder oder Totschläger erbettelt.

Die früheren für unsere Anschauungen recht grausamen Strafen der Verstümmelung für Diebstahl oder Raub im Wiederholungsfall sind heute wesentlich gemildert. Die Todesstrafe, die früher durch Erhängen an öffentlichen Plätzen vollzogen wurde, wird heute in einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Hinrichtungshaus durch Erschießen vollstreckt. Das Abfeuern des genau auf den Delinquenten eingestellten Gewehres erfolgt, den Gesetzen der Blutrache entsprechend, durch den nächsten Verwandten des Getöteten.

Auch der im Lande wohnende Europäer untersteht hinsichtlich seines Rechtsverhältnisses zu Eingeborenen der Justizhoheit des Reiches. Mit Recht, denn Abessinien ist ein freies Land und keine Kolonie. Die Abessinier können verlangen, daß derjenige, der in ihrem Land freiwillig erwerbend tätig ist, sich ihren Gesetzen unterordnet. Für die Aburteilung von Streitigkeiten zwischen Europäern und Eingeborenen gibt es ein Spezialgericht, in dem zwar abessinische Richter amtieren, aber zu ihrer Rechtsbelehrung ein europäischer Jurist eingesetzt ist. Die jeweils zuständigen Konsuln der Europäer nehmen mit beratender Stimme an den Verhandlungen teil.

Das alte abessinische Recht und die Justiz waren zwar grausam und hart, aber gerecht und den Verhältnissen des Landes angepaßt. Mit dem Eindringen abendländischer Bestandteile in die Rechtspflege und ins Recht selbst ist begreiflicherweise in der Hauptstadt ein Zustand der Rechtsunsicherheit entstanden, der dem Europäer wohl das Leben schwer machen kann.

Haus und Hof — Der vornehme Amhara und sein Heim

In Begleitung des Dolmetschers der deutschen Gesandtschaft besuchte ich den Kultusminister Ato Sahale Sedalou. Sein Haus liegt an der schönen Ras-Makonnen-Straße und entspricht in räumlicher Anordnung der typischen amharischen Gehöftanlage. Die Zentrale des Anwesens bilden die Wohnhäuser (Elfin) des Besitzers und seiner Familie, sowie das Küchenhaus (Wothet). Diese Gebäude sind von dem inneren Hof umgeben, der gewöhnlich durch ein Tor, hier aber durch einen überdachten Empfangsraum zugänglich ist. An den inneren Hof schließt sich der innere Vorhof, der ebenfalls durch ein Tor vom äußeren Vorhof her betreten werden kann. Im inneren Vorhof liegen die Wohnhäuser des Gesindes und die Wirtschaftsgebäude. Das ganze Anwesen ist von einem Zaun umgeben, durch den ein oder mehrere Tore von der Straße her Einlaß gewähren. So gleicht die amharische Hausanlage der altsemitischen Tempelanlage mit Vorhof, Heiligem und Allerheiligstem.

Uralte, festgefügte Etikette regelt den Verkehr zwischen der Außenwelt und dem Heim des Abessiniers von Rang und Stand. Gewöhnliche Sterbliche steigen beim Besuch eines solchen Mannes schon vor dem äußeren Tor von ihrem Reittier, das sie unter dem Schutz ihres Trabanten zurücklassen. Vornehmere Besucher reiten bis an den äußeren Vorhof, während der Hausherr und seine Gattin bis in den inneren Hofraum oder wohl gar bis in das Wohnhaus reiten, wo ihnen der Leibtrabant oder der „Elfin-Askar" den Steigbügel hält. Die Sättel der in den Vorhöfen auf ihre Herren wartenden Tiere werden bis zur Rückkehr der Reiter mit buntfarbigen, oft sehr kostbaren Satteldecken verhängt. Uebrigens steckt der Abessinier niemals den ganzen Fuß durch den Steigbügel, sondern nur die große Zehe. Die Beine schlenkern beim Reiten auf dem Maultier dauernd hin und her, „damit das Tier besser geht".

Im äußeren Vorhof des Anwesens des Ministers lungerten eine ganze Anzahl von Trabanten mit Reittieren herum, die auf ihre Herren warteten. Wir ritten, da wir als Ferenji ohne weiteres als vornehme Besucher galten, bis in den inneren Vorhof und betraten von dort aus die Empfangshalle. Ein Agafari hielt uns den Steigbügel, der Elfin-Askar meldete uns dem Hausherrn, nicht ohne vorher die Schama unter die Achsel gegürtet zu haben. Ato Sahale Sedalou empfing uns sofort, obgleich er, wie die große Anzahl von Wartenden bewies, sehr beschäftigt war. Ich hatte vermutet, einen dummen Afrikaner zu finden, und fand einen Gentleman. Der hohe abessinische Beamte, auch in seinem Aeußeren eine sympathische Erscheinung (er hat zweifellos sehr viel kuschitisches Blut in den Adern), empfing uns in seinem europäisch möblierten Arbeitszimmer und zeigte für meine Forschungspläne lebhaftes Interesse und gutes Verständnis. Ich merkte ihm bestimmt an, daß seine Anteilnahme an meinen Absichten weit über das konventionelle Maß hinausging, mit dem sonst Orientale bei der Hand sind. Ato Sahale Sedalou hatte außer Frankreich, England und Italien auch Deutschland besucht und war in Berlin und Potsdam. Sein Kaiser, damals noch Regent Ras Tafari, den er auf der Europareise begleitete, hielt es nicht für opportun, Deutschland offiziell zu besuchen und sandte seinen Generalsekretär als „Tafari-Ersatz" zur deutschen Hauptstadt, in der Sahale Sedalou Gast der Reichsregierung war. Wir mußten herzlich lachen, als er deutsche Zeitungsillustrationen zum Vorschein brachte, die ihn als „Ras Tafari" bezeichneten.

An dem Nachtessen beim Minister beteiligte sich auch dessen junge Tochter. Es machte dem abessinischen Fräulein, einem netten Backfisch, der noch den Jugend-Haarschopf trug, offenbar riesigen Spaß, den Ferenji, mich, zu beobachten, wie ich bemüht war, mit ungeübten Fingern die Bissen in den Mund zu befördern. Es ist für uns an Messer und Gabel gewöhnte Zivilisationsmenschen gar nicht so einfach, zur Natur zurückzukehren und drei Finger der rechten Hand (Daumen, Zeige- und Mittelfinger) als ausschließliche Eßwerkzeuge zu benutzen. Immer wieder griff ich mit der streng verpönten Linken helfend ein. Geradezu ein Kunststück aber war es, „Eier in Wot" auf diese Weise zu essen. Man denke vor sich eine Schicht fladenförmige Injcherabrote ausgebreitet und darauf die hartgesottenen Eier ausgelegt, die in der scharfen Pfeffersoße natürlich aalglatt werden. Immer wieder entschlüpften sie den drei greifenden Fingern, bis der Wurf schließlich gelang und das Ei mit einem Wuppdich im Mund verschwand. Nicht nur das scharfe Wot, sondern auch die Schwierigkeit des Essens ließ Ströme von Schweiß von meiner Stirn rinnen, und meine Schnupfennase — ich bin gründlich erkältet — glühte wie ein Karfunkelstein. Es war ein Glück bei der ganzen Sache, daß mir von der Herrin des Hauses wieder viele Ehrenbissen in den Mund geschoben wurden. Diese Sitte hat eine tiefe symbolische Bedeutung. Der Gast wird dadurch gewissermaßen das Kind des Gastgebers, das er füttert, wie man die Kinder füttert.

Der Leib und seine Hülle

Ein vornehmer Amhara fragte mich kürzlich, welches nach meiner Ansicht die schönsten Frauen des Landes seien. Leider konnte ich ihm nicht, wie er wohl erwartet hatte, seine Stammesgenossinnen an erster Stelle nennen. Auf Grund meiner anthropologischen Arbeiten habe ich gute Einblicke in die tatsächlichen Körperverhältnisse der Abessinier gewonnen, so daß ich mein Urteil nicht auf den bloßen Augenschein der Straße zu stützen brauche.

Die auch nach unseren Begriffen schönsten Menschen der äthiopischen Welt stellt zweifellos das kleine Volk der Gurage, und zwar sowohl hinsichtlich der Männer als auch der Frauen. Insbesondere habe ich unter den Guragemädchen und jungen Frauen Schönheiten gefunden, die sich in körperlicher Beziehung getrost ihren weißen abendländischen Schwestern an die Seite stellen können. Aber sie verblühen sehr schnell und werden dann häßlich, wenn auch nicht in dem Maße, wie andere semitische Afrikanerinnen.

Doch besitzt auch die Amhara ihre Schönheiten. So vor allem das liebliche, ovale Gesicht mit oft geradezu wunderbaren Augen und kleinem Mund mit blitzenden weißen Zähnen, auf deren Pflege sie viel Sorgfalt verwendet. Sie putzt sie mit „Mafakia", das sind Zweigstücke eines wildwachsenden Baumes. Auch die feinen Hände und kleinen Füße der Amhara-Frauen sind schön. In diesen Einzelheiten kommt die Galla nicht an die Amhara heran. Namentlich im Gesicht ist die ältere und alte Galla erschreckend häßlich.

Unter den Männern steht der Amhara an Schönheit des Körpers über dem Galla. Während der erstere selbst noch in reiferen Jahren wohlproportionierte Glieder und kraftvoll schöne Körperformen besitzt, ist der Galla oft von Jugend an überschlank, namentlich in den Beinen, und im vorgeschrittenen Lebensalter mehr als hager.

Ihre körperlichen Vorzüge trachten auch die amharischen Frauen durch mancherlei Mittel und Mittelchen wirkungsvoller zu gestalten. Sie lassen sich durch Tatauiererinnen (Nekasch) das ganze Zahnfleisch des Oberkiefers zartblau tatauieren (ders Nekasat), wodurch das Weiß der Zähne äußerst wirkungsvoll hervorgehoben wird, während sich die Männer nur zwischen jeden zweiten Zahn ein Dreieck tatauieren lassen (Gura Meile). Auch am Körper lassen sich die amharischen Frauen tatauieren. Diese Tatauierung, „Anget Nekasat" genannt, besteht in blauen Ringen, die um den Hals laufen und durch senkrechte Linien miteinander verbunden sind. Oft reichen die Muster bis zwischen die Brüste hinab und gleichen dann in ihrer Gesamtheit einem netzartigen Geschmeide, das sich von der sammetweichen, zartbraunen Haut sehr wirkungsvoll für das Auge abhebt. Mit dem photographischen Apparat versuchte ich indessen vergeblich, die feinen Ornamente zu erfassen. Unter den Ohren tatauiert man einen von einem Kreis umschlossenen sechsstrahligen Stern, den man „Schember egis" (Sonnenfuß) nennt. Auch Hände und Unterarm werden tatauiert. Die Galla kennen die Tatauierung nicht. (Fortsetzung folgt.)

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 12. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 Volksliedsingen
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Auf der Leinwand gibt's Gestalten, die wir gern im Ohr behalten
15.30 Frauenstunde
16.00 Unterhaltungsmusik
17.00 Nachmittagskonzert
17.55 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Aufmarsch und Appell des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese
19.30 Musikalisches Zwischenprogramm
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Konzert
21.15 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Vorbeimarsch des Fackelzuges der Politischen Leiter am Hauptbahnhof vor dem Führer
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Saardienst
22.30 Spätabendmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Freitag, 13. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Die ersten drei Tage
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Kinderstunde
16.00 Musik im Freien
16.45 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese
18.30 Der BdM. singt rheinfränkische Volkslieder
19.00 Unter der Zeitfunklampe
19.10 „Eine Eiche weiß ich, sie heißt Handrasil"
19.45 Reichsparteitag der Freiheit 1935 NS-Frauenschaft-Tagung in der Festhalle
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 „Das offizielle Rundfunklichtlitum"
22.30 Heitere Abendmusik
24.00—2.00 Nachtmusik

Samstag, 14. September

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
9.45 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Kundgebung der HJ. in der Hauptkampfbahn des Nürnberger Stadions
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 „Buntes Wochenende"
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „Buntes Wochenende"
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Hitlerjugendfunk
16.00 „Der frohe Samstag-Nachmittag"
18.00 „Tonbericht der Woche"
18.30 „Reich und reich!"
18.55 Reichsparteitag der Freiheit 1935 Ausschnitte aus dem Volksfest im Stadion
20.30 „Romanze"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik zum Wochenende
24.00—2.00 Nachtkonzert

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw